

Die Geschichte Deutschlands vor Karl dem Großen (vor 765 n. Chr)*

Es ist immer schwierig, der Beginn der Geschichte und Kultur eines Volkes festzulegen. Im Vergleich zu der chinesischen, ägyptischen oder griechischen Geschichte ist die deutsche Geschichte relative jung; vergleicht man sie aber mit der Geschichte Nordamerikas, dann erscheint sie doch ziemlich alt.

Wir wollen die Geschichte Deutschlands mit Cäsar beginnen lassen, also im ersten Jahrhundert vor Christi Geburt. Das hat zwei Gründe. Zu dieser Zeit ist der Kontakt zwischen Germanen und Römern hergestellt. Erste Berührungen gab es schon um das Jahr 100 v. Chr., als germanische Stämme versuchten, über die Alpen nach Oberitalien vorzudringen. Sie wurden aber von dem römischen Feldherrn Marius zurückgeschlagen. Außerdem ist Cäsar der erste gewesen, dem wir Auszeichnungen über die Germanen verdanken. Er hat in seinem berühmten Buch "De bello Gallico" über dieses Volk berichtet, das seit dem Siege des Marius die Römer zu beunruhigen begann.

Natürlich haben schon lange vor Cäsar Menschen auf dem Gebiet des heutigen Deutschland gewohnt. Es waren aber nicht nur Germanen, sondern auch Kelten und im Osten Slawen. Wir wissen auch einiges von diesen Menschen. Sie kannten noch keine Städte und bildeten auch noch keine Staaten. Die germanische Stämme waren große Familien (Sippen), die von Jagd und Ackerbau lebten. Reichte die Ernte nach ein oder zwei Generationen nicht mehr aus, so zogen sie in angrenzende Gebiete weiter. Aber erst seit Cäsar wissen wir Genaues über sie.

Nach der Eroberung Galliens (Frankreichs) unternahm Cäsar mehrere Kriegszüge in die Wohngebiete der Germanen jenseits des Rheins, zog sich aber immer wieder hinter den Fluß zurück. Während der nächsten zwei hundert Jahre blieb der Rhein die Grenze zwischen dem römischen Imperium und den Germanen. Im Jahre 9 n. Chr. versuchten die Römer, über den Rhein nach Nordosten vorzustoßen; der Führer der Germanen, Hermann der Cherusker, aber vernichtete im Teutoburger Wald drei römische Legionen. Im 1. Jahrhundert n. Chr. haben die Römer noch einige Versuche unternommen, das Gebiet jenseits des Rheins zu erobern. Nach dem Scheitern dieser Versuche bauten sie an der südlichen Grenze, zwischen Rhein und Donau, einen großen, befestigten Wall, den sie "Limes" nannten. In den Gebieten westlich des Rheins und südlich des Limes entstanden Städte wie Köln, Mainz, Trier, Wiesbaden und andere. Diese Städte waren zugleich Garnisonen für die römischen Legionen und Handelsplätze für den Tauschhandel mit den Germanen.

Durch Tacitus, einen anderen römischen Schriftsteller, sind wir über die Germanen dieser Zeit gut unterrichtet. Tacitus selbst hat das römische Gebiet nie verlassen. Durch seine Bücher aber sind die Namen "Germanien" und "Germane"

allgemein gebräuchlich geworden. Er schrieb alles auf, was er von römischen Legionären und Kaufleuten über die Sitten und die Lebensweise der Germanen erfahren konnte. Sein Bericht ist heute die beste Quelle über die Germanen aus den ersten beiden Jahrhunderten nach Christi Geburt. Durch den Kontakt mit den Römern nahmen manche germanischen Stämme allmählich auch etwas von den Sitten und Ordnungsprinzipien der Römer an. Aber es dauerte noch lange, bis die Germanen ihre ersten Staaten gründen konnten.

Zwischen 150 und 300 n. Chr. wanderten viele germanische Stämme in Europa. So kamen die Goten von Schwarzen Meer nach Griechenland. Andere zogen langsam von Ostdeutschland durch Gallien nach Spanien und Nordafrika. Immer wieder kam es dabei zu Kämpfen mit den Römern. Im Jahre 283 zerstörten die Alemannen den Limes. Die Römer begannen sich langsam hinter die Alpen zurückzuziehen.

Um die Mitte des 3. Jahrhunderts entstand zum erstenmal ein großes ostgermanisches Reich der Goten unter König Ermanerich in dem Gebiet des heutigen Südrußland. Die Goten waren zu dieser Zeit schon Christen. Ihr Bischof Wilfila übersetzte die Bibel ins Gotische. Er mußte dafür erst eine gotische Schriftsprache schaffen. Diese Bibelübersetzung ist das erste Dokument germanischen Schrifttums. Das Gotische ist von unserer heutigen deutsche Sprache noch sehr verschieden; es ist aber eine der Grundlagen, aus denen sie sich entwickelt hat.

Um die mitte des 4. Jahrhunderts verlegte der römische Kaiser Konstantin die Hauptstadt des römischen Reiches von Rom nach Konstantinopel und bekehrte sich zum Christentum. Das Christentum verbreitete sich schnell durch das Römische Reich.

Das Reich der Goten unter Ermanerich war nicht von langer Dauer. So ging es den meisten germanischen Reichen in den nächsten Jahrhunderten. Das Reich wurde im Jahre 375 von den Hunnen – einen Reitervolk aus Zentralasien – zerstört. Damit begann die zweite große Wanderung der germanischen Stämme. Man nennt sie "Volkerwanderung." Zwei Jahrhunderte lang zogen die verschiedenen germanischen Völker durch Europa. Dabei stießen sie natürlich immer wieder auf die Römer, deren großes Imperium sie langsam zerstörten.

In Gallien gründeten die Franken, die am längsten von allen germanischen Stämmen Kontakt mit den Römern gehabt hatten, im Jahre 486 unter Chlodwig I das Frankenreich. Es ist für die spätere Geschichte und Kultur Frankenreichens und Deutschlands von großer Bedeutung geworden.

Auf ihrer Wanderung kamen die Germanen bis nach Spanien und Nordafrika. Sie gründete Reiche, die teilweise bis zur Eroberung Spaniens durch die Araber im 8. Jahrhundert bestanden. Erst 500 Jahre nach der ersten Berührung von Germanen und Römern, in 410 n. Chr., kamen die Westgoten auf ihrer Wanderung nach Rom.

Im Jahre 476 wurde der letzte weströmische Kaiser von germanischen Söldnertruppen gestürzt. Die Militärherrschaft ihres Führers Odoaker aber wurde dann zehn Jahre später von den Ostgoten und ihrem König Theoderich beseitigt. Theoderich gründete in Italien ein germanisches Reich, das jedoch 535 schon von Byzanz wieder zerstört wurde. Am Ende des 6. Jahrhunderts zogen die germanischen Langobarden nach Ober- und Mittelitalien, wo sie sich 200 Jahre lang behaupten konnten. Italien blieb damit für lange Zeit geteilt. Bis Rom reichten der Einfluß und die Herrschaft der Germanen. Dort formte sich aber eine neue Macht: die Kirche und das Papsttum.

Durch die Berührung der germanischen Völker mit dem Römischen Imperium durch fünf Jahrhunderte hindurch hatten viele von ihnen die Formen der römischen Verwaltung, des Rechts und auch der römischen Kultur kennengelernt. In den nächsten fünfhundert Jahren konnten die Germanen ihre Eigenarten mit den traditionellen römischen Formen verschmelzen. Auf diese Weise entwickelten sich langsam die geistigen, religiösen und staatlichen Grundlagen des spät Mittelalters.

Die Germanen dieser Zeit waren eine Gemeinschaft von Freien, die oft den Besten unter sich zum Herzog oder König wählten. Erst allmählich entwickelte sich ein Feudalsystem und damit die Grundlage für eine staatliche Ordnung mit Verwaltung und geschriebenem Recht.

Das erste germanische Reich, das längeren Bestand hatte, war das Frankenreich, das sich etwa über das Gebiet des heutigen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland erstreckte. Seine Könige verteidigte dieses Reich im Südwesten erfolgreich gegen die Araber, zu Beginn des 8. Jahrhunderts fast ganz Spanien erobert hatten, und kämpften im Osten gegen die damals noch heidnischen Sachsen und gegen die slawischen Völker.

Im Jahre 768 wurde Karl I mit 26 Jahren König des Frankenreiches. Zu seinem Reich gehörten damals außer dem genannten Gebiet noch Italien bis Rom. Nach Karl I, den man später in Deutschland Karl den Großen, in Frankreich Charlemagne genannt hat, beginnt die eigentliche Geschichte und Kultur Deutschlands.

* Der größte Teil des Textes stammt aus dem Buch *Aus deutscher Vergangenheit* von Klaus Schulz, Max Hueber Verlag (1976).